

# Der Gesellschafter.

Arzt- und Anzeigen-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Belegzeit täglich  
mit Ausnahme des  
Son- und Festtags.  
Preis vierteljährlich  
für ein Exemplar  
1.25 M. im Bezirke  
von 10 Exemplaren  
1.25 M. im übrigen  
Gebiete 1.50 M.  
Monatliche Anzeigen  
nach Vereinbarung.

Fernsprecher Nr. 20.

87. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 20.

Anzeigen-Preis  
für die einspalt. Zeile von  
gewöhnlicher Schrift über  
einen Raum bei einm.  
Einschlag 10 4.  
bei mehrspaltiger  
entsprechend höher.  
Beilage.  
Kleinanzeigen,  
Musik, Sonntagsblätter  
und  
Schulb. Kontrakt.

Nr. 253

Mittwoch, den 29. Oktober

1913

## Amthliches.

**Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung von Prüfungen im Fußbeschlag an den Lehrwerkstätten für Fußschmiede.**

Für Schmiede, welche die in Artikel 1 des Gesetzes vom 28. April 1885, betr. das Fußbeschlaggewerbe, vorgeschriebene Prüfung behufs des Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb dieses Gewerbes bestehen wollen, finden an nachstehenden Lehrwerkstätten für Fußschmiede solche Prüfungen statt, und zwar:

- in Hall am 1. Dezember ds. Js.,
- Heilbronn am 28. November ds. Js.,
- Kadensburg am 26. November ds. Js.,
- Ulm am 25. November ds. Js.

Dieserjenige Prüflinge, welche diese Prüfung bestehen wollen und sich nicht an den zur Zeit an den betreffenden Lehrwerkstätten im Gang befindlichen Lehrkursen beteiligen, haben ihr Gesuch um Zulassung zu einer der erwähnten Prüfungen bei dem **Oberamt**, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, spätestens drei Wochen vor dem Beginn der Prüfung vorzuschreiben einzureichen.

Bedingung für die Zulassung zur Prüfung ist der Nachweis der Erteilung der Gesellenprüfung im Schmiedehandwerk und der Zurücklegung einer dreijährigen Gesellenzeit, wobei die Zeit der Beschäftigung im Fußbeschlag besonders angegeben sein muß. Prüflinge, welche vor dem 1. April 1884 geboren sind, haben anstatt der Erteilung der Gesellenprüfung wenigstens die Zurücklegung einer zweijährigen erfolgreichen Lehrgzeit im Schmiedehandwerk oder den Besitz der Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen in diesem Handwerk nachzuweisen. Die uralten Befehle überdies sind dem Zulassungsgesuch anzuschließen.

Stuttgart, den 22. Oktober 1913. Sting.

## A. Oberamt Nagold.

**Bekanntmachung betr. die Einleitung von Abwasser in die Nagold.**

Die Stadtgemeinde Nagold sucht um die Erlaubnis nach, das Abwasser aus der Neuen Straße unter Benutzung des Hauptstammkanals, der durch die hintere Gasse, die Markt- und Colwerstraße führt und unterhalb des Wehrs des Elektrizitätswerks in die Nagold mündet, in letzteren Fluß einzuleiten zu dürfen.

Etwasige Einwendungen gegen das Gesuch müssen **binnen 14 Tagen** beim Oberamt angebracht werden, wo auch die Pläne und Beschreibungen zur Einsichtnahme aufliegen.

Nach Ablauf der Frist können Einwendungen im laufenden Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Nagold, den 28. Oktober 1913.

Amtmann: Mayer.

## Mehr Schwäbisch.

Was soll's eigentlich mit diesem Titel, fragt vielleicht der und jener. Da verlangen die einen, daß wir doch endlich einmal aus unserem alten Schwäbischen Kessel kriechen, und uns bemühen sollen, „modern“ zu werden. Daß wir alle unsere Sonderheiten, vor allem auch das für unsere Geisteskultur nicht gerade förderliche „Stillschweigen“ ablegen und einmal geradezu vernünftig und praktisch werden wie andere. Und da kommt nun wieder einer und setzt uns mit der gewiß ernsthaften Mahnung: „Mehr Schwäbisch“ zu. Da steht man dann vor einem ganz unerquicklichen Dilemma und weiß zuletzt nicht mehr wo aus und wo ein. Und doch ist die Sache im Grunde so einfach. Das Gute und Nützliche, das Bleibende und Fruchtbare, sollen wir lösen aus den Fesseln einer Verengtheit und kleintlichen Eifersüchtelei. Sollen nicht darüber Wache halten, wie ein Geiziger über seinen Schatz, bis sie rostig und mürbe werden, und nichts mehr gelten auf dem Markte des Lebens. Sollen nicht ganken auf die, die in frohem Wagemut die Schwingen heben, weil wir meinen, mit schwerfälliger Gewissenhaftigkeit und fruchtlosem Grübeln das Erreichen zu können, was nur einem hecken Draufgänger zum Bewußt wird. Nicht in blinder Verblendung sollen wir Verleugern spielen mit unserem eigenen Talent und unserer Geisteskraft. Ideale Werte, an denen wir doch nicht ärmer sind, als andere, sollen wir umweiten zu praktischen und so mitarbeiten an den ersten Kulturaufgaben einer Zeit, in der wir uns mehr und mehr ins Hinterziehen zurückdrängen lassen.

Man muß ja kein Stillsetzer und Dränger sein, und nicht gleich die Ellenbogen drücken wollen, wo einem der

Weg nicht sofort freigemacht wird. Wir Schwaben besitzen neben anderen löhmenwerten Eigenschaften auch ein gut Stück Ausdauer und Zähigkeit. Und ich meine, wenn wir nur endlich einmal einsprechen, wo es bei uns steht, und nur einmal wollen, daß es anders wird, daß wir alte und gute Rechte wieder haben müssen, dann sind wir auch auf dem Wege in die Vorderreihen und zu einem Plätze an der Sonne allgemeiner Beachtung. Das Zeug dazu haben wir ja. Man höre doch wieder einmal, was der alte knorrige und knurrige F. Th. Bischer von seinen Landesleuten, und damit zum guten Teil auch von sich selbst sagt: „Meinen, so lesen wir in „Auch Einer“ — Ihre Eigenschaften sind besser, eigenere Ehrenheiten als die Eigenschaften anderer Stämme. Meinen, sie haben die Gemütslichkeit gepachtet. Sind so geschick, wie nur irgend jemand, haben aber wie die Schlüßbürger beschlossen, heimlich geschick zu sein. Will nichts heraus. Kein Zusammenleben, keine Gesellschaft, kein Gespräch. Guter Verstand überall, aber kein Gespräch, kein geselliges, verdientes, Städte durch fliegendes Ventilieren neuer Dinge, die jedermann interessieren. Kein warmes Wort, kein lebendiger Ideenreiz über neue Bücher, Theaterstücke, Kunstwerke, aufregende politische Ereignisse oder Fragen. Scheint mir auch verstandlicher Eigenfinn zu Grunde zu liegen, machen Geschlechter, die sagen: Jetzt, weil jedermann davon spricht, weil alle Welt meint, davon müßte die Rede sein, jetzt gerade erst recht nicht. . . . . Vieles offenbar auch Folge der langen Abgeschlossenheit vom großen Verkehr, Weltlosigkeit, Veressenheit, Stagnation, das viele Talent sichtbar in viel Humor, aber dieser Humor öfters ins Kleine, ins Lokale verkrampft. Laß- und Spottneigung gefährlich kehrt sich leicht gegen wahres, wie falsches Pathos. Spottlust dadurch etwas unerschütterlich, daß man sie selbst viel verspottet und doch viel mit Unrecht. Vielleicht kann man sagen: Unter dem dichten knorpeligen Schildkrötenschild ein stets gesparter, obwohl auch viel zu sehr gesparter Schatz von Talent und Kraft.“

Vielleicht? Nein — „sicherlich“ möchten wir den alten Herrn berichten. Wir haben davon erst vor einigen Jahren wieder einen kräftigen Beweis erhalten in dem schönen Schwabenbuch: „Sieben Schwaben“, dem Theodor Heuß ein verständiges Geleitwort mit auf den Weg gegeben hat. Die Signatur dieses Buches ist ja freilich weder eine großzügige, noch die eines von übergroßem Selbstbewußtsein getragenen Vorstoßes und Aufmarsches.

Meine Landesleute marschieren da still und ruhig und friedlich daher. Da und dort ein kleiner Seitenhieb, ein kleiner Stich nach den Blößen derer, die meinen, über das heile Häuflein der sieben Tapsen ihren überlegenen Spott ausgießen zu dürfen. Aber alles in allem: Ruhe und Frieden und nur das Bestreben, zu zeigen, was man kennt. Und das ist nicht so klein und so arm, wie man gemeinhin glaubt. Das ist ein Leben für sich, ein Leben voll stillen Behagens und voll Lust am Fabulieren. Diese Schwaben haben sich nicht auf dem Weg und Boden des Realismus munde Füße und zuckersüßige Herzen geholt. Die haben ruhig abgewartet, bis der Sturm sich gelegt und die Schwärmegeister einer gährenden Zeit sich ausgetobt haben. Und greifen nun mit zufriedener Schmunzeln ein in das Räderwerk unserer Zeit. Sie stehen dabei mit ihrem alten Eigenfinn auf den Hinterfüßen. Sie schaffen, wie und was sie wollen und lachen über die, denen es nicht besser gelingt. Und ihrer sind nicht Wenige.

Natürlich gibt es Leute, die uns da wieder allerlei von unheilvollem und unzeitgemäßem Partikularismus (ich setze einen Preis auf eine volle Verdeutschung dieses jugenbrecherischen Wortes) vorjammern. Aber was wärs denn, wenn Nord und Süd — gemeinhin wird ja nur der schwäbische Süden dieser Rücksichtigkeit bezichtigt — wirklich einmal den Versuch wagen wollten, sich jeder Stammes-eigenart zu begeben. Ich wenigstens glaube, daß man damit nur den Teufel durch Beizehub austreibt, und in der Zwangsjacke eines solchen Deutschturns, alles was geistiger Fortschritt heißt, langsam ersticke. Man lasse uns Schwaben unsere Eigenart, wie wie anderen Stämmen die ihre lassen. In einer vielschichtigen Familie müssen nicht alle Wäler oder Müller heißen, und nicht alle in einem und demselben Bezirke wohnen. Gegenüber, mögen sie noch so schroff sein, bedingen den Erfolg unserer kulturellen Arbeit und der stumpfe Verzicht auf unsere Sonderheiten, wäre er dann nicht ein trauriges Abschließen einer Vergangenheit, auf die wir doch nur mit allem Recht stolz sein können und sollen.

Deshalb sage ich mit allem Nachdruck: Mehr Schwäbisch! Die Fühlhörner mehr ausstrecken nach allen geistigen Schwingungen und Stimmungen der Zukunft. Mehr die Kunst lernen, sich anzupassen und doch seiner Eigenart treu bleiben; in dem man ihr Zeichen allen den Errungenschaften

ausdrückt, die wir unser nennen, auf welchem Lebensgebiet es immer sein möge. Nicht nur ein bequemes Empfangen, sondern auch ein latenzfrohes Geben und in ihm den Willen, mehr und mehr einzugreifen in das Treiben unserer Zeit. Werte, politische und soziale, wie kulturelle wollen genannt und gehandelt werden auf dem Markte des Lebens, wenn sie nicht tote und starre Zahlen werden sollen. Und die Güter, die sie bieten, sind doch nur dann gut, wenn sie wachsen und stehen in mutigem Weiten und Wogen und nicht verkümmern oder zerbröckeln. In der engeren Hut einer Eifersucht, die nicht weiter sieht, als auf das Heute und Gestern. Dieser Gefahr aber gehen wir Schwaben mehr und mehr entgegen, wenn wir nur im Winkel stehen bleiben und mehr und mehr vergessen, was wir uns selbst und unserer Geschichte schuldig sind. An Zukunftsarbeit und Kulturgedanken. Warum wollt ihr sie denn nicht zur Tat werden lassen? Nicht zeigen, was an Kraft und Leben in euch ist und sein wird? Warum?

## Eine weitere Alüberquerung.

Stuttgart, 28. Okt. Der volkswirtschaftliche Ausschuss der Zweiten Kammer sagte gestern nachmittag die Beratung von Eisenbahneingaben fort. Zur Beratung standen gestern eine Reihe von Eingaben, welche die Schaffung einer weiteren Alüberquerung betreffen, nämlich die Bitte des Eisenbahnkomitees Urach-Münsingen um Fortführung der Erntalbahn von Urach nach Münsingen, die Bitte des Komitees für die Alüberquerung von Oberlenningen nach Ulm und Fortsetzung der Eisenbahn von Oberlenningen über Feldstetten nach Ulm, die Bitte des Eisenbahnkomitees Reutlingen betr. Umbau der Zahnradstrecke Honau-Lichtenstein in eine Abfahrbahn, sowie verschiedene Nachträge zu diesen Eingaben. Berichterst. für diese umfangreiche Materie war der Abg. Kocher (3.) Angenommen wurde folgende Resolution: „Die Kammer wolle erklären, 1) ein Bedürfnis zum Bau einer zweiten ein- oder zweigleisigen Hauptbahn über die Alb ist z. Zt. nicht nachgewiesen; 2) eine Entscheidung zu treffen bezügl. der Frage, ob für eine spätere, noch nicht absehbare Zeit ein drei- oder viergleisiger Ausbau der jetzigen Hauptbahn oder eine zweite Hauptbahn über die Alb ins Auge gefaßt werden soll, ist mangels ausreichender Unterlagen derzeit nicht möglich.“ Ziff. 1 dieses Antrages mit 13 gegen 1 Stimme (Viehsing) bei 1 Stimmenthaltung (Nübling) angenommen; Ziff. 2 mit 13 bei 2 Enthaltungen (Viehsing und Nübling).

## Die Heilung des Krebses durch Radium und Mesothorium.

eine Frage, die heute alle Welt bewegt, behandelt der berühmte Berliner Professor Dr. Koblandt in einem aufklärenden Aufsatz, den wir im Novemberheft von Velhagen & Klasing's Monatsheften finden. Danach sind die Ergebnisse der Behandlung von folgenden Umständen abhängig. Zunächst kommt es auf die Ausbreitung der Erkrankung an; ist der Krebs schon weit vorgeschritten, so können die Strahlen nur die Beschwerden lindern, mit einer Heilung dürfen wir nur im Beginn des Leidens rechnen. Sodann ist der Sitz der Neubildung wichtig: der Krebs der Haut, der in seiner ganzen Entwicklung überhaupt der günstigste ist, wird am besten und schnellsten beeinflusst, danach folgen die Erkrankungen leicht zugänglicher Organe: Lippen, Brustdrüse, Gebärmutter u. s. w. Die Wirkung auf die im Körperinneren liegenden Geschwülste ist am un sichersten. Eine große Rolle spielt endlich die Art der Behandlung: die Vorbereitung des kranken Gewebes mit hochgespannten elektrischen Strömen, die Wahl der Quantität und Qualität der Strahlen, die Dauer ihrer Verwendung, die Kombination mit Röntgenstrahlen, die Unterstützung der Kur mit chemischen, in die Blutbahn eingeführten Mitteln, die Stärkung der Kräfte des Patienten.

Bei der Neuheit und Kompliziertheit der Strahlenbehandlung ist es nicht wunderbar, daß die Ansichten der Ärzte über ihren dauernden Wert weit auseinandergehen: einige betrachten infolge der vorläufigen primären Erfolge die radioaktiven Substanzen als das Krebsheilmittel; und Koblandt gesteht, daß er selbst infolge eigener Beobachtungen und Erfahrungen, wie schnell und leicht das Krebsgewebe zerfällt und durch gebundenes ersetzt wird, das größte Vertrauen zu der neuen Heilmethode gewonnen habe. Andere Ärzte sind nicht so fest von der Berücksichtigung der Strahlen überzeugt, sie wollen sie nur angewendet wissen, um die Beschwerden unheilbarer Kranken zu lindern. Noch andere benutzen die Strahlen nur, um nach der Operation die noch im Gewebe schummernden Krebskerne abzulösen. Und

umgebung, die  
Rurs  
Valz.  
amlingerstraße.  
en  
38  
en  
3-  
durch  
agold.  
liebt  
t, raffiges, jugend-  
blühend schönen  
rd-Seife  
nlich-Seife)  
Wirkung erhöht  
am  
e Haut weich und  
be 50 Pf. bei:  
Louis Bökle,  
anfer  
qu-He  
quelle. Kertz-  
rienerhaltung,  
füllen, Kerven-  
hautkrankheiten,  
lo- und Bauch-  
Nieren-, Gal-  
nenleiden sowie  
at das Wasser  
iger-Quelle mei-  
ordnet. Durch  
en hat sich be-  
effert, daß die  
achtet werden  
e die Hilbrig-  
n sehr günstigen  
gemeinbefinden,  
schönen kann.  
B. Sch.  
die  
ung Hilbrig-  
errenberg.  
jeder Art  
d sauber  
Buchdruckerei

endlich gibt es Skeptiker, welche im Hinblick auf die nicht seltenen schweren Entzündungen in der praktischen Medizin die Strahlenbehandlung nur für einen schnell vorübergehenden Heilversuch ansprechen; es ist nicht schwer, diesen Zweiflern die schon erreichten, nicht abzustreitenden Erfolge entgegenzuhalten. Selbstverständlich ist jedoch eine strenge Kritik notwendig; diese läßt uns beachten, daß es bei ausgedehntem und tief im Körper liegendem Krebs auch durch Anwendung großer Mengen radioaktiver Substanz nicht gelingt alle krankhaften Zellen zu zerstören; sie führt dazu, die erwähnten Hilfsmittel (hochgespannte Ströme, chemische Mittel usw.) anzuwenden, um die Ergebnisse noch weiter zu verbessern.

## Tages-Meinigkeiten.

### Aus Stadt und Amt.

Magd., 29. Oktober 1913.

**\* Jubiläum des Roten Kreuzes.** Der Landesverein vom Roten Kreuz begeht, wie schon des Vorigen erwähnt, die Feier des 50jährigen Bestehens am 7., 8. und 9. Nov. 1913 in Stuttgart. Das für die Festlichkeiten nun ausgegebene Programm haben wir in ausführlicher Weise in Nr. 245 d. Blts. mitgeteilt; es kann auch in unserem Kontor eingesehen werden.

**Falsche Hundertmarkcheine.** Wie die „Frl. Jg.“ berichtet, sind falsche Hundertmarkcheine in Umlauf gesetzt worden. Sie sind sehr gut nachgemacht, aber drei Millimeter kleiner als die echten Reichsbanknoten. Etwas andere Fehler und Kennzeichen sollen demnächst bekanntgegeben werden.

**r Die Schadenersatzpflicht der Stadtgemeinde an ihren Schlachthof.** Eine vertragsmäßige (§ 278 BGB.) Verpflichtung einer Stadtgemeinde zum Schadenersatz wegen Verletzungen innerhalb des kommunalen Vieh- und Schlachthofs besteht nicht. Aus den Gründen. Sowohl bei dem Viehhof und seinen Ställen als beim Schlachthof handelt es sich um eine von der Stadtgemeinde im öffentlichen Interesse und zum allgemeinen Wohl getroffene Einrichtung und Anlage. In derartigen Fällen entsteht zwischen den den Vieh- und Schlachthof Benützenden und der Stadtgemeinde kein bürgerlich-rechtliches Vertragsverhältnis. Urteil des Reichsgerichtes vom 17. 7. 13.

**Altensteig, 29. Okt.** Hirschwirt Schleich ist seinen Verletzungen, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben.

### Aus den Nachbarbezirken.

**Serrenberg, 25. Okt.** Als vergangene Nacht Ochsenwirt Bahlinger von Ruffingen vom Sägewerk Voltringen nach Hause fahren wollte, hatte er das Unglück, vom Wagen zu stürzen, wodurch ihm die Räder über die Füße hinweg gingen. Heute mußte Bahlinger in die Klinik nach Tübingen verbracht werden. Die Pferde waren in der Zwischenzeit am heimatischen Stalle angelangt.

**Wottensburg, 27. Okt.** Hier fand nun auch noch eine Jahreshundertsfeier statt; die reiche Anteilnahme ließ die Turn- und Festhalle zu klein erscheinen. Geforgliche Vorträge standen im Vordergrund. Die Festrede hielt Oberreallehrer Sorg.

**r Freudenstadt, 28. Okt.** Die Gemeinden Freudenstadt, Lohburg, Starnack-Walde mit Brieltau, Beymeller, Dornhan mit Gumbelshausen, Marschalkenzimmern, Hochmüßlingen, Iluon, Wenzeln, Waldmüßlingen, Serdos und Dammigen haben eine erneute Eingabe an Regierung und Landhände gerichtet um Erbauung einer normalspurigen Nebenbahn von Lohburg (Freudenstadt) nach Dammigen (Kottmühl). Die Gemeinden haben mit vielen Opfern ein eingehenderes detailliertes Projekt mit genauer Beschreibung und einer Kostenberechnung ausarbeiten lassen, um der Regierung die Grundlage für eine Prüfung und Würdigung der Eingabe zu unterbreiten.

### Landesnachrichten.

**r Stuttgart, 27. Okt.** (Stadtverwaltung und Presse.) In der neugegründeten Zeitschrift „Deutsche Presse“, dem Organ des Reichsverbandes der deutschen Presse, bespricht Chefredakteur Kemper die Fehlgänge zwischen der Stadtverwaltung und der Stuttgarter Presse ausgebrochenen Mißhelligkeiten, deren Hergang im allgemeinen bekannt ist. Besonders Interesse verdient aber eine Mitteilung über den neueren Stand der Angelegenheit, soweit er den jetzigen städtischen Informationsdienst betrifft. Darüber schreibt Chefredakteur Kemper:

„Die Mißhelligkeiten dieses Sommers haben übrigens auch auf den städtischen Informationsdienst eine Wirkung gehabt. In dessen war diese Wirkung zunächst eigentlich keine Wirkung. Am 12. Juli d. J. erließ der Oberbürgermeister, offenbar verstimmt über die Vorgänge, an denen die Presse unschuldig war, ein Rundschreiben des Inhalts, daß künftig Gesuchen um Ueberlassung von Abschriften offizieller Reden nicht mehr entsprochen werde und daß auch Anfragen nur noch in folgender Weise würden erledigt werden: „In jedem einzelnen, zur Auskunftserteilung sich eignenden Falle ausnahmslos alle diejenigen Zeitungen und Korrespondenzbüros zu benachrichtigen, die bei der Kanzlei des Stadtschultheißenamts für solche Nachrichten jeweils gemeldet sind.“ Es würde anheimgestellt, solche Mitteilungen einzuschicken. Diese Neuerung hat freilich ein eigenartiges Schicksal gehabt. Gemeldet haben sich nämlich nur ein Korrespondenzbureau und eine kleine Vorstadtzeitung; alle anderen Zeitungen und Korrespondenzbüros haben sich stillschweigend auf dieses Verfahren nicht eingelassen. Es

hat auch nur zweimal funktioniert, und beidemal betroffen die Anstalts, die auf eine Anfrage von irgend einer Seite hin an die Zeitungen schriftlich hinausgegeben wurden, so über alle Maßen wichtige Dinge, daß in den Redaktionen wohl ein allgemeines Schütteln des Kopfes entstand. Der Oberbürgermeister hat dann auch selbst eingesehen, daß es so nicht geht. In einem Schreiben vom 29. Sept. an die beiden journalistischen Organisationsfragen fragt er an, ob die Zeitungen Wert darauf legen, in der bewußten Liste aufgeführt zu werden, oder ob wegen einer Änderung der Anordnung vom 12. Juli Vorschläge gemacht werden. Dadurch wird erst allmählich der Weg geöffnet für den Versuch einer zweckmäßigen Regelung des städtischen Pressebetriebes, und man darf vielleicht hoffen, daß es bei dieser Gelegenheit gelingen wird, die Schäden, die von dem sommerlichen Feuer noch zurückgeblieben sind, aus der Welt zu schaffen.“

**r Stuttgart, 27. Okt.** Ueber den Weinherbst schreibt der „Weinbau“, das Organ des württ. Weinbauvereins: Ein traurigerer Weinherbst ist wohl selten ins Land gegangen, wie der heutige. In den meisten Gegenden des Landes lohnt sich ein Herbst überhaupt nicht oder es müssen zur Einheimlung der wenigen Trauben Geshire von den beschleidensten Ausmessungen hervorgeführt werden. Was wollen angesichts dieser allgemeinen Mißernte die wenigen Glühherbste bedeuten, die an einigen Orten des Unterlandes noch erzielt werden! So viel steht fest, daß der 1913er bezüglich seiner Menge sich noch unter den 1906er, 1910er und 1912er stellt; in der Güte wird jedoch der 1913er diese Jahrgänge überlegen, was der recht günstigen Witterung im September und Oktober zu verdanken ist. Die größten Güter schieden die Lese so lange als möglich hinaus; sie werden teilweise noch ganz hübsche Posten Wein, vorzugsweise Weißgewächs, auf den Markt bringen können. Bis jetzt schwanken die in freihändigem Verkauf erzielten Hektoliterpreise zwischen 60 und 75  $\mathcal{M}$ ; in Versteigerungen fliegen die Preise über 80  $\mathcal{M}$ . Spätestens dürfen sich noch höher im Preise stellen.

**r Stuttgart, 28. Okt.** (Die Opfer des Bauglücks.) Von dem bekannten Unglück am Umbau des Cafes Bristol wurden folgende vier Arbeiter getroffen: Der 28 Jahre alte, verheiratete Maurer Jakob Wagner von Gerlingen war sofort tot. Sein Bruder, Gottlieb Wagner, 24 Jahre alt, ledig, sowie Otto Zink, 32 Jahre alt, verheiratet, und Gottlieb Vogel, 54 Jahre alt, verheiratet, letztere beiden aus Wendlingen, wurden zum Teil schwer verletzt nach dem Katharinenhospital verbracht, wo Zink heute nacht 2 1/2 Uhr gestorben ist.

**r Stuttgart, 27. Okt.** (Die Kriegskosten bei Bosh.) Nach der Einzeljahresabrechnung des Metallarbeiterverbandes betrug die Gesamtausgabe für die Führung des Kampfes gegen die Firma Robert Bosch auf rund 528000 Mark. Im zweiten Quartal hatte die Hauptkasse 141388, im dritten 234250 Mark zu zahlen. Außerdem hatte die Lokalkasse 161076 Mark aufzubringen. Der Bericht teilt ferner mit, daß ein beträchtlicher Rückgang der Mitgliederzahl zu verzeichnen sei.

**r Stuttgart, 28. Okt.** (Ueberfahren.) Heute nacht 1/2 Uhr wurde ein beim Bahnhof über die Straße gehender ungefähr 60 Jahre alter Mann aus Wehingen, der anscheinend das Signal eines Privatautos überhört hatte, von diesem erfasst und zu Boden geworfen. Außer einigen Hautschürfungen, die der Mann erlitt, dürfte er mit dem Schrecken davon gekommen sein. Nachdem ihm auf der Bahnhofspolizeiwache die letzten Verletzungen ausgewaschen waren, konnte er um 2.58 Uhr die Heimreise antreten.

**Tübingen, 27. Okt.** Vor dem Schwurgericht kommt weiter als letzter Fall zur Verhandlung am Montag den 10. Nov. und ev. am folgenden Tag, vorm. 10 1/2 Uhr die Strafsache gegen den Kaufmann Friedrich Rieker in Tübingen, wegen betrügerischer Brandstiftung. Für Samstag 1. Nov., vorm. 9 Uhr ist weiter auf die Tagesordnung des Schwurgerichts gesetzt worden die Strafsache gegen den verheirateten Goldarbeiter Carl Mayer von Oberhausen Gde. Gräfenhausen N. Neuenbürg, wegen versuchter Raubt. Dagegen ist von der Tagesordnung abgesetzt die auf Samstag den 1. Nov. anberaumte Strafsache gegen Maria Barbara Swinner, Bauers Ehefrau von Oberjesingen N. Herrenberg, wegen Meineids, da die Angeklagte wegen ihrer Niederkunft nicht vor Gericht erscheinen kann.

**r Friedrichshafen, 28. Okt.** Auf ein vom 12. Deutschen Luftfahrttag in Leipzig an den Grafen Zeppelin gesandtes Begrüßungstelegramm, in dem der Luftfahrttag „seinem allverehrten Ehrenpräsidenten herzlichste Glückwünsche erstattet und treues unentwegtes Festhalten an seinem großen Lebenswerke verspricht“, hat Graf Zeppelin geantwortet: „Dem 12. Deutschen Luftfahrttag gerühmten Dank für seine Rundgebung. Wenn Gott mir noch ein paar Jahre Lebenskraft läßt, so wird der Glaube an mich nicht zu schanden werden. Graf Zeppelin.“

### Gerichtsjaal.

**r Ravensburg, 28. Okt.** (Das Gewissen des Brandstifters.) In dem Hause des 43 Jahre alten verheirateten Sattlermeisters und Tapeziers Otto Eisele von Ertingen N. Riedlingen brach am Montag den 6. Januar ds. Jahres Feuer aus, dem das ganze Anwesen mit dem größten Teil der darin bewahrten Fahrnis zum Opfer fiel. Es wurde sofort Brandstiftung vermutet, auch war der Angeklagte der Brandstiftung verdächtig, allein es ließen sich zur Begründung dieses Verdachtes außer der mäßigen Vermögensgröße keine hinreichenden Beweise erbringen. Nachdem der Angeklagte, dessen erste Frau gestorben war, sich in der Zwischenzeit wieder verheiratet hatte, ist er am 17. Sept. ds. Jahres, von Gewissensbissen getrieben, bei

der Staatsanwaltschaft mit der Selbstanklage erschienen, daß er der Brandstifter sei. Er habe angezündet, weil er vor Schulden nicht mehr hinausgehe und gehofft habe, mit der Feuerversicherungs-Gemischdung seine Gläubiger befriedigen zu können, eine Hoffnung, die sich als trügerisch erwieis, denn der Angeklagte ist heute ebenso verschuldet wie vor dem Brande. Eisele, der bisher ein stoffloses Vorleben hatte, wurde wegen Brandstiftung und Versicherungsbetrugs zu der Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 3 Monaten, wovon 5 Wochen als durch die Untersuchungsfrist verbüßt gelten, verurteilt.

### Der Kiewer Ritualmordprozess.

**r Kiew, 28. Okt.** (Ritualmordprozess.) Auf Ersuchen des Staatsanwalts werden die Aussagen des Reichsmandanten Ambarine vor dem Untersuchungsrichter verlesen, in denen Ambarine der Ueberzeugung Ausdruck gibt, daß bei den Juden der Brand herbeiführt, durch Züchtung unbescholtener Jünglinge Blut zu gewinnen, das bei den Passahbraten verwendet werde.

### Deutsches Reich.

**r Berlin, 28. Okt.** Die nächste Sitzung des Reichstages ist auf den 25. Nov. nachm. 2 Uhr angesetzt. Auf der Tagesordnung stehen Petitionen. Dem Reichstag ist zugeworfen der Entwurf eines Gesetzes betr. die Beschäftigung von Hilfsrichtern beim Reichsgericht, wonach die von dem Reichskanzler auf Grund des Artikels 12 des Gesetzes betreffend die Zuständigkeit des Reichsgerichts vom 22. Mai 1910 einberufenen Hilfsrichter beim Reichsgericht noch bis zum 1. Juni 1914 beschäftigt werden dürfen, sobald der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Aenderung der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige.

**r Berlin, 28. Okt.** Der „Reichsanzeiger“ meldet: Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg empfing gestern nachmittag den braunschweigischen Staatsminister Hartweg.

**Der kunge Hund.** Den Beweis seltener Geistesgegenwart lieferte am Freitag nachmittag am Mühlburger Bahnhof der Hund eines Karlsruher Postsekretärs, ein sogen. „Black and tond terrier“. Während sein Herr dort mit einem Bekannten sprach und gerade nicht auf das wertvolle Tier achtete, sprang dies mutwillig über das Geleise, gerade in dem Augenblick, als ein Zug herangebraust kam. Ein vernunftbegabtes „höheres“ Wesen hätte nun sicherlich den Kopf verloren und wäre seinem Verhängnis zum Opfer gefallen; — nicht so der Hund. Er legte sich ruhig flach zwischen die beiden todringenden Schienenstränge und kam stolz und stillherig nach vollbrachter Tat zu seinem nicht wenig erstaunten Herrn zurück. Fast so wie der berühmte Dackel aus den „Liegenden“, nur mit dem Unterschied, daß diese Geschichte wahr ist, bitte!

**München, 28. Okt.** Am Samstag hat sich von der Ludwigsbrücke aus ein Mann in der Isar ertränkt, wie jetzt feststeht, ein Hauptmann aus Karlsruhe. Er galt als tüchtiger Offizier und trat außerordentlich beliebt. Da weder dienstliche, noch persönliche Gründe für seinen Selbstmord bekannt sind, bedarf die Todesursache noch dringend der Aufklärung. Der Tote stand im 46. Lebensjahr und war unverheiratet.

**Halle, 28. Okt.** Die englische Regierung hat der Luftfahrzeug-Gesellschaft in Bitterfeld drei Kriegsluftkreuzer in Auftrag gegeben. Der Bau wird sofort in Angriff genommen.

**Braunschweig, 27. Okt.** Wie die amtlichen „Braunschweigischen Anzeigen“ berichten, findet der Einzug des Herzogspaares in Braunschweig am 3. November statt.

**r Schwerin, 28. Okt.** Die Ablehnung der Verfassungsurkunde ist mit 239 gegen 129 Stimmen erfolgt.

### Einweihung des Kaiser Wilhelm-Instituts für experimentelle Therapie.

**Dahlem, 28. Okt.** Heute vormittag wurde in Dahlem bei Berlin durch den Kaiser die Einweihung des Kaiser Wilhelm-Instituts für experimentelle Therapie vollzogen. Nach einer Besichtigung und mehreren Vorführungen wohnte der Kaiser um 1/2 12 Uhr der Hauptversammlung der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft bei, in der Prof. Harnack mitteilte, daß die Vorbereitungen für ein großes Biologisches Institut ziemlich fertiggestellt seien. Gegen Schluß hielt Geh. Rat Prof. Ritter v. Hartwig aus München einen Vortrag über neuere Probleme der experimentellen Therapie.

### Eine Rede des Kaisers.

**Berlin, 28. Okt.** Zum Schluß der heutigen Hauptversammlung der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft hielt der Kaiser eine kurze Ansprache, in der er sagte: Wir haben bei Dr. Haber heute große Fortschritte gesehen. Ich freue mich, daß meine vor einem Jahre gegebene Anregung, ein Mittel zur Verhütung von Schlaganfallkatastrophen zu finden, seitens Dr. Habers und seiner Kollegen so schnell aufgefunden und zum Erfolge geführt worden ist. Das Instrument, das mir vorgeführt wurde, scheint das beste zu sein. Möglicherweise ist es geeignet, tausenden von Bergleuten in Zukunft das Leben zu erhalten. Es ist Dr. Haber gelungen, den Weg zu finden und das mir vorgeführte Instrument wird hoffentlich das Feuer aus den Grubenbetrieben völlig ausschalten. Ich glaube, daß unsere Gesellschaft stolz sein kann, in der kurzen Zeit von kaum 1/2 Jahre eine für die Menschheit so wichtige Erfindung die ihre nennen zu dürfen. Ich spreche Dr. Haber meine Anerkennung aus und gratuliere ihm zugleich namens der Gesellschaft. Zu gleicher

Zeit begrüße ich ausgeführt in Kampf gegen gefeiert worden zu erhalten. Es gilt jetzt Kampf gegen Kaiser Wilhelm nämlich, daß

Die Münch sich nach Beratungen erfahren, die Haus mit g belgüreten. der versamm ligen Verfas der zustimm die endgiltig Frage von Kammern d lage zugehe zu Veratur Münd glerungsvo heute mittag Beratung d in aller Rii

Der

Berli teiligung so einberufenen zu den Stre kassenoosidä Sanitätsrat daß die Be den und de der deutsche Kampf auf einer Reihe großen An ungen e'ng Ärzte erkl Dr. Boh- Ne-giebund den Kran nehmigung würlttember können, je mit voller Refolusion „Der einzelnen von j'ht schließen u unbedingt Ärzte na Einmischun

Berli der Frage Ausstellun tell: die Paasche, Gacoverni Behmann Kommerzli Dezembec der einzle sodah ma Vorbereit ginnen

Die

Barnum, schrift, in „Als 11 Uhr L Leipzig-P dem Ber die Gelp In der L ein Refo auf der Eschärwo dräkten vorberer Löwen i standen Als nun des Wor hes hint Straße B und in Salomon Straße das Sch



Von dieser und anfangs nächster Woche auf Station Ebhausen eintreffendem schönen sauren

# Moit-Obst

kann noch etwas abgegeben werden.

Bestellungen an

**Andreas Hartmann, Ebershardt.**

Velour-Hüte	
Plüsch-Hüte	
Velpel-Hüte	
Samt-Hüte	
<b>Frida Pflomm, Modistin</b> NAGOLD.	
Filz-Hüte	
von Mk. 2.— an	
Reich sortiertes Lager.	
Umarbeiten älterer Hüte	
billig und gut.	

Nagold.  
Bringe mein gut sortiertes Lager

Roch-, Regulier- und Dauerbrand-Defen, Kochherden und Wasch-Kesseln		Email-Öfen und Email-Herden Hausbad-Defen und Fleischgränch-Apparaten sowie Kournier-Defen
---	---	--

in empfehlende Erinnerung.

**Fr. Conzelmann**  
Kupferschmied beim Stadtbahnhof.

Soeben erschienen

jeder Art

Kalender	<b>1914</b>	Kalender
----------	-------------	----------

Vorrätig bei

**G. W. Zaiser, Buchhandlung :: Nagold.**

K. Amtsgericht Nagold.  
Gerichtsschreiber.

Das **Konkursverfahren** über das Vermögen des **Freig. Schmitz, jr.** Inhaber der Schwarzw. Treibriemenfabrik in Altensteig wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins am 24. d. Mts. **aufgehoben.**  
Den 27. Oktober 1913.  
Stemmler.

Nagold.  
Noch 6 tüchtige **Erdarbeiter** können sofort eintreten bei **Gottf. Harr, Baugeschäft.**  
Nagold.

Prima **Ochsenfleisch** bei **Meßgermeister Hanser** senior und junior.

Papierwaren  
Handelswaren  
Kontorbedarf  
Tinten, Leinwand  
Nagold.  
**Sämtliche Schulbedarfsartikel**  
empfiehlt bestens  
**Otto Dürr**  
Kulwerstr.  
Gefäßfabrik  
Reisen-Ansichten  
Albums etc.

Nagold.  
Eine **Wohnung** mit 3 Zimmern, Küche, Keller, nebst Zubehör hat sofort zu vermieten. Wer? sagt die Exped. ds. Bl.  
Mindersbach.  
Eine 38 Wochen trüchtige gute **Schaff-Ruh** hat zu verkaufen.  
**Andreas Reutschler.**

**Alle Bücher** Musikalien, Lehrmittel usw. liefern schnell die **G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.**

**Süsse Tafel-Trauben**

blau **1 Pfund 23 Pfg.**  
gelb **1 Pfund 29 Pfg.**

sind frisch eingetroffen.

**Kaufhaus Willibald Kittel**  
Nagold.

**I. und II. Hypotheken** beschafft  
**Stuttgarter Hypotheken-Agentur**  
Stuttgart, F. r. Albr. Schwanstraße 10, Telefon 6502.  
Sonntags geöffnet 11-12 Uhr.

Dr. Gantner's  
Ephedrin

**Aligwin**

wird jetzt in jedem Haushalt vor-  
sichtlich, weil es im Krankheitsfall  
sofortigen Linderung bringt.

Alleiniger Fabrikant: **Carl Gantner, Göppingen.**

**G. Wohlgemuth,**  
Musikdirektor, Bad Liebenzell,  
empfiehlt sich mit seiner Kapelle in **Streich-** sowie **Blas-** Musik, erstere schon von zwei Mann an (Violine und Klarinet), für **Vereinsfestlichkeiten** jeder Art, Hochzeiten, Ausflüge etc.  
Erstklassige Musik, zahlreiche Anerkennungen und Empfehlungen. Uebernehme auch Landkapellen.

**Favorit-Moden-Album**  
Herbst-Winter 1913/14.  
bei  
**G. W. Zaiser,**  
Buchhandlung :: Nagold.

Ermüden.  
Bringe auch heute wieder meinen  
sehr praktischen und billigen  
**Rübenscheider**  
D. R. G. M. Nr. 472196.  
in empfehlende Erinnerung. Pr. 20 Mark.

**Trommeln**  
samt Zubehör zum selbstständigen  
der Gestelle. Pr. 12 Mark.  
(Zettler gesucht).  
**Ehr. Walz, Schmiedmstr.**

Nagold.  
**Spazier-Stöcke**  
empfiehlt in reicher Auswahl  
**Carl Pflomm.**

12 Stück Nagolder Ansicht-  
Postkarten in einem Album  
nur 50 Pfg.  
empfiehlt  
**G. W. Zaiser,**  
Buchhdlg., Nagold.

Das selbststrägende  
**Waschmittel**  
**Persil**  
Der große Erfolg!  
Henkel's Bleich-Soda

Beigebat  
mit Kasu  
Gonn- und  
Berk über  
hier mit 2  
1.20 A, im  
von 10 K  
1.25 A, 1  
Wolfsber  
Mona's-  
und 17

**Nr 254**

**S**  
für die S  
werden  
h

**Aus**  
ft

Es ist  
Frage erdr  
Offiziere ge  
Frage schon  
worden, da  
usw. im H  
wurde die  
der Offiziere  
linie die ge  
aus der jün  
ziete neues  
Erhebung  
Zahlen geh  
von einer  
sicht nicht  
gezeigt, da  
durchaus gl  
nigsten ha  
geprochen  
sich, daß m  
Landwirtsk  
gleichzeitig  
offizieren u  
zwischen d  
auseinander  
Tatsache ei  
Prozent wa  
lichen, Red  
auf die Kr  
akademische  
Kreise 15,2  
ruse. Aus  
Stände, so  
kommen, e  
gewisse sog  
ständig, d  
der Offizier  
bisher auch

Den e  
in meinem  
es mir grü  
einsamkeit  
Bücherstau  
doch kein  
schuldeher  
mietete ich  
An je  
Den Regere  
Lafwind  
dachte, und  
bevor ich r  
Er te  
Wald. D  
schmutzige  
Som  
eines Klau  
Musik. S  
schlich zur  
offenen Fe  
nach dem  
Nachh

\* Aus  
Geschichten  
schiene ist  
rechten, bildk

